

Karikaturenausstellung im Alten Pfarrhof Balzers

«Waschmaschinen werden irgendwann langweilig»

Anlässlich des 300-Jahr-Jubiläums zeigt der Alte Pfarrhof in Balzers wohl die grösste je gezeigte Karikaturenausstellung über Liechtenstein, die eine Spannweite von 170 Jahren umfasst. «Wir wollten einen anderen Blick aufs Jubiläum werfen», sagt Kurator Markus Burgmeier.

VON MIRJAM KAISER

Bis zum 9. November zeigt der Alte Pfarrhof in Balzers über 100 Karikaturen aus und über Liechtenstein. Die fünf Räume sind in verschiedene Themen wie der Finanzplatz, das «fürstlich-bischöfliche» Kabinett, die Liechtensteiner Innen- und Aussenpolitik wie auch das 300-Jahr-Jubiläum gegliedert. «Es war uns wichtig, die thematische Breite der Karikaturen zu zeigen», erklärt Kurator Markus Burgmeier. Zu sehen sind sowohl die älteste bekannte Liechtenstein-Karikatur aus dem Jahr 1843 wie auch die aktuellsten Werke. Bekannte Steueroasen-Motive sind ebenso dabei wie unbekanntere Themen: «Es hat mich erstaunt, dass es zu so vielen Themen Karikaturen gibt, wie zum Beispiel zur Umweltzerstörung oder auch zum Sport.» Erfreut habe ihn auch, dass einige alte Karikaturen noch erhalten geblieben sind. So beispielsweise auch zwei grössere Flugblätter, die zur Landtagswahl 1926 und zur Einführung des Proporzwahlrechts in den 1930er-Jahren erschienen sind.

Als Grundlage für die Ausstellung durfte Burgmeier auf die Karikaturensammlung von Robert Allgäuer zurückgreifen, die Werke von 1920 bis in die 1990er-Jahre umfasst. Neben Kopien und Zeitungsausschnit-

ten sammelte Allgäuer auch Originale, von denen einige in der Ausstellung zu sehen sind. Daneben machte sich Burgmeier im Landesarchiv, Liechtenstein-Institut, Frauenarchiv, bei Privatpersonen oder auch im Internet auf die Suche nach Liechtensteiner Karikaturen. Auch fragte er aktuelle Zeichner für Leihgaben an, die sich gerne an der Ausstellung beteiligten.

Advent nach Schweizer Art

Wenn es um die Liechtensteiner Aussenpolitik geht, ist die Kleinheit des Landes oft das Hauptthema. So sitzt in einer deutschen Satirezeitschrift beispielsweise auf den Schultern von «Schwester Austria» noch ein «Schwesterchen Vaduzchen». Oder bei einer satirischen Ausstellung zahlreicher Länder als Briefmarken von 1896 ist Liechtenstein als Mikro-Briefmarke mit dabei.

Die Geschehnisse auf dem Waffenplatz auf Luziensteig sorgten für die ein oder andere bitterböse Karikatur, so nimmt zum Beispiel eine Karikatur mit dem Titel «Advent nach Schweizer Art» Bezug auf den Waldbrand von 1985. Dass sich das Schweizer Militär schon in Liechtenstein verirrt, schaffte es gar in eine amerikanische Tageszeitung. Beliebtes Thema in

ausländischen Karikaturen ist zudem das Bestreben Liechtensteins, nicht als Anhängsel seiner Nachbarstaaten, sondern als souveräner Staat wahrgenommen zu werden. Liechtenstein ist beispielsweise auch auf einer Karikatur von 1980 zu finden, die den Boykott der olympischen Spiele in Moskau zeigt.

Beliebte Steueroasen-Motive

«Das Casino-Thema ist schon sehr alt. Bereits im 19. Jahrhundert gab es Ideen für eine Spielbank-Eröffnung in Liechtenstein», erklärt Markus Burgmeier. Dementsprechend finden sich erste Karikaturen zu diesem Thema aus dem Jahr 1920. Eine Karikatur zum Lotteriebetrieb, der von 1923 bis 1933 im Engländerbau betrieben wurde, schaffte es gar in eine italienische Zeitung. Für weiteres internationales Aufsehen sorgten die so genannten Finanzinbürgerungen, die in den 1930er-Jahren im Land ihren Höhepunkt hatten. «Damals konnte man das Bürgerrecht kaufen, ohne im Land wohnhaft zu sein», so Burgmeier. Zum Beispiel zeigt sich auf einer dieser Karikaturen eine Frau erstaunt, dass man das Liechtensteiner Bürgerrecht auch durch Geburt erwerben kann. In dieses Themengebiet fallen auch die Geldwäschereiskanda-

le des hiesigen Finanzplatzes, die in zahlreichen Zeitungen Abbildungen fanden. «Hier ist es vor allem das Sujet der (Geld-)Waschmaschine, das in etlichen Varianten vorkommt. Wir hätten Dutzende solcher Sujets zeigen können, aber irgendwann wird es langweilig», sagt Burgmeier. Ein weiteres Thema, das viel kreatives Potenzial im In- und Ausland bot, war der Kampf um die Einführung des Frauenstimmrechts. So ist die Postkarte von Regina Marxer mit dem Spruch «ich stimme, du stimmst, er stimmt, sie stimmt nicht» oder auch das Plakat Quadratschädel der Aktion Dornröschen noch heute in vielen Köpfen verankert.

Vom Suuser-Sunntig

Im «fürstlich-bischöflichen Kabinett» sind mehrere Karikaturen zur Monarchie wie auch zum Bistum zu sehen. Aufgrund der jahrelangen Streitigkeiten im Bistum Chur, bei denen auch Bischof Wolfgang Haas beteiligt war, schaffte es der Liechtensteiner Geistliche mehrfach in Schweizer Zeitungen wie den «Tages-Anzeiger» oder die «St.Galler Oberland Nachrichten». Dabei ist nicht nur zu sehen, wie Wolfgang Haas die Churer Kathedrale zertrümmert, sondern auch, wie er im «Tütsch-

äutle» auf Kollisionskurs geht. In diesem Raum ist auch die erste Karikatur eines einheimischen Zeichners zu sehen, die einer privaten Postkartensammlung entstammt. Im Werk «Suuser-Sunntig» spielt Karikaturist Peter Balzer auf die Trinkfreudigkeit der Bevölkerung beim jährlichen Ernte-Dankfest an, indem er Vaduz als Saufgelage zeigt. Weniger bekannte Themen, die ebenfalls zeichnerisch aufgegriffen wurden, sind die Verstädterung des Landes, das Athletenfest in Schaan, die Einführung von Schneekanonen oder die Verdrängung des Naturraums am Beispiel des Ruggeller Riets. Aktuelle Beispiele für solche Nischen sind der Biberabschuss, wo schussichere Westen an die Nager verteilt werden oder die Parteien-Spaltungen, bei denen sich Johannes Kaiser im politischen Asylheim befindet.

In vielen Satirezeitsungen

Die Auswahl im Alten Pfarrhof zeigt, dass sich neben den Liechtensteiner Zeichner wie Louis Jäger, Jürgen Schremser, Evelyne Bermann, Ewald Frick, Hans Peter und Sabine Bockmühl, Regina Marxer, Manfred Nigg oder Tanja Frick viele bekannte Karikaturenzeichner wie Alibert, Chappatte, Orlando Eisenmann, Hans Moser, Nico, Felix Schaan,

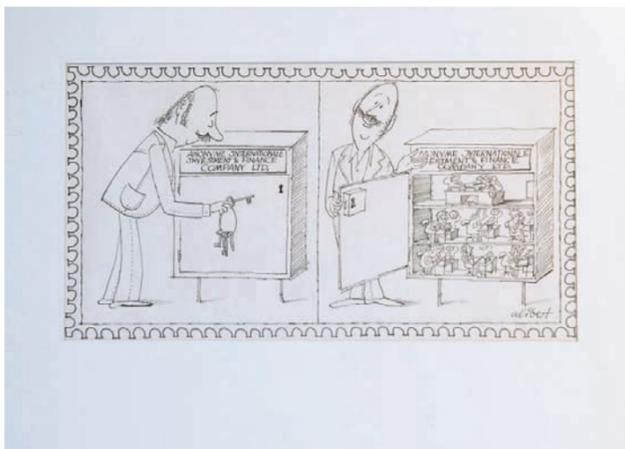
Christiane Pföhlmann, Magi Wechsler oder Dieter Zehentmayr mit Liechtenstein bildlich auseinandersetzen. Auch wird ersichtlich, dass Liechtenstein zeichnerisch in vielen ausländischen Tages- und Satirezeitsungen wie dem Nebelspalter, dem Simplicissimus, dem «Götz von Berlichingen», Jugend oder Charlie Hebdo regelmässig vorkommt. «Die Liechtensteiner Faschnachtszeitungen, die ja zahlreiche Karikaturen enthalten, haben wir bis auf eine Ausgabe des Radibutz weggelassen, weil dies den Rahmen der Ausstellung gesprengt hätte», erklärt Markus Burgmeier.

Im Zuge der Karikaturen-Ausstellung tun sich zahlreiche Themenfelder auf, die hinter den Vergessenheit geratene Zeitungen wie der «Maulwurf» oder «Löwenzahn», Publikationen wie die Neujahrsblätter von Louis Jäger oder Gruppierungen wie die Subversiven Enten, für die Anna Hilti zeichnete. Es zeigte sich schnell: In dieser Ausstellung könnte man Stunden verbringen.

Die Ausstellung «überzeichnet! Karikaturen aus und über Liechtenstein» dauert bis zum 9. November. Am Sonntag, 27. Oktober, findet um 16 Uhr eine öffentliche Führung mit dem Politologen Wilfried Marxer statt.



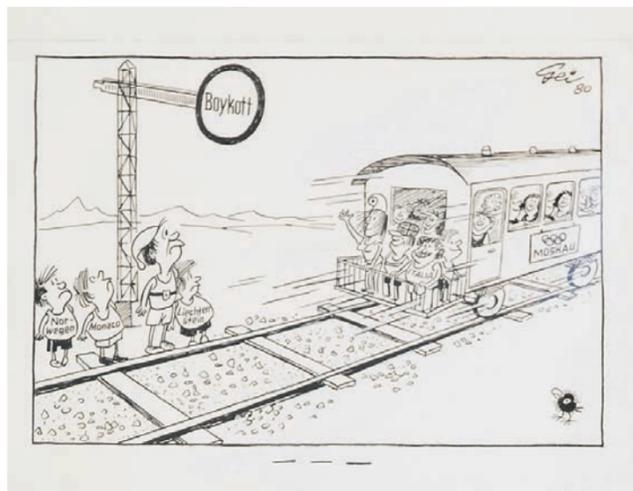
Die zwei Seiten des Anton Frommelt von einem unbekanntem Künstler.



Alibert macht sich über die Briefkastenfirmen lustig.



Die Karikatur von Hans-Peter Bockmühl zeigt die Verstädterung.



Karikatur: Hans Geiser

Auch Liechtenstein boykottierte die Olympiade in Moskau.



Nico illustrierte den «Umzug» des Fürsten nach Wien.



Karikatur: Evelyne Bermann

Die späte Einführung des Frauenstimmrechts war ebenfalls Thema.